Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 6

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

2. Jahrgang. Nr. 6. 10. Febr. 1916.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter" 23. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:
Dr. P. Veit Gadient, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volksschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule": Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Der Poet. — Heilpädagogik auf katholischer Grundlage. — Gnade vor Recht. — Berufswahl. — Ueber wichtige erzieherische Fragen der Gegenwart. — Der Parteitag der konservativen Volkspartei. — Inserate.
Beilage: Volksschule Nr. 3.

Der Poet.

Von Michael Schnyder.

In der Bauernstube ging es laut zu. Heute war St. Josefstag; der Bauer war ein Seppi und unter den Knechten gab es einen ganzen und einen halben Seppi; darum war zu Mittag ein gesottener Schinken aufgetragen worden, und nun machte der blaue, bauchige Mostkrug, der immer und immer wieder gefüllt wurde, die Runde auf dem runden Tisch, und dabei wurde ein Faß geschlagen. Er sollte nach dem alten Herkommen, wonach der Josefstag alles, was mit dem Winter zusammenhing, aufräumte, den Faß wie den Abendrosenkranz, der letzte sein. Es wurde ein lebhaftes Ausklopfen, und Bauer und Nell flogen nur so herum.

Auf dem Ofen saß der Drittknecht Franzsepp, der halbe Seppi. Er mochte vierzig, konnte aber auch gegen sechzig Jahre zählen. Auf seinem milchweißen Gesichte haben die Jahre nichts einzuschreiben gewußt. Währenddem der Tisch ächzte unter der lustigen Schlacht der Trümpfe, schaute Franzsepp mit einem halb listigen, halb dummen Lächeln durch den Qualm der Pfeifen und Zigarren hinaus, wo die Frühlingssonne gar lustig spielte mit dem ersten, jungen Grün. Dann zog er auf der warmen Ofenplatte mit der Kreide einen Kreis und bemühte sich, die Fliege, die winterfaul herumspazierte, in den weißen Bann zu bringen. Das wollte aber die Fliege nicht verstehen, sie flog vor seinen täppischen Fingern davon und an die Fensterscheibe. Franzsepp schlurfte ihr nach, öffnete behutsam den Flügel und komplimentierte die dumme Fliege hinaus an den warmen Sonnenschein. Er wollte dabei etwas sagen, allein, kaum hatte er den Mund geöffnet, so schloß er